

Lotta Ubben, Senator für Bildung und Wissenschaft
Dr. Doris Bollinger, Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales
Annette Samuel, Senator für Bildung und Wissenschaft



TransKiGs

*Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität
in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
Gestaltung des Übergangs*

BLK-Modellversuch „TransKiGs“ in Bremen

**Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität
in Kindertageseinrichtungen und Grundschule
- Gestaltung des Übergangs**

**1. Zwischenbericht
für den Zeitraum vom 01.02.2005 – 01.02.2007**

**Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Bildung und Wissenschaft
Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales**

Senator für Bildung und Wissenschaft, Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
Projektleitung: Lotta Ubben
Tel. (0421) 361-6476
E-Mail: lotta.ubben@bildung.bremen.de

Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales
Contrescarpe 72, 28195 Bremen
Projektleitung: Dr. Doris Bollinger
Tel. (0421) 361-2568
E-Mail: doris.bollinger@soziales.bremen.de

Projektkoordination: Annette Samuel
Tel. (0421) 361-2397, Fax (0421) 361-2155
E-Mail: annette.samuel@soziales.bremen.de

Projektbegleitgruppe: Ilke Crone, Psychologin in eigener Praxis
E-Mail: das.beratungsbuero@i-crone.de

Evamaria Meevissen, Landesinstitut für Schule
E-Mail: e.mee@web.de

Gabriella Novello, Landesinstitut für Schule
E-Mail: gabi.novello@web.de

Jörg Schmele, Landesverband ev. Tageseinrichtungen für Kinder
E-Mail: jschmele@kirche-bremen.de

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Organisationsstruktur.....	4
1.1	Organisationsstruktur	4
2	Zielsetzungen und Konzept.....	7
2.1	Zielsetzungen	8
2.2	Konzept	9
3	Bisheriger Projektverlauf	10
3a)	Verbundarbeit	10
3b)	Projektvereinbarung.....	11
3c)	Kooperationskalender	12
3d)	Fortbildungen.....	12
4	Weitere Planung 2007/2008	13
4a)	Praxisprojekte	13
4b)	Forum III.....	14
4c)	Fortbildungen.....	14
4d)	Auswertung	15
4e)	Forum IV	15
5	Erste Ergebnisse	15
6	Anhang.....	16

1 Ausgangslage und Organisationsstruktur

„TransKiGs“ ist ein Modellversuch der Bund-Länder-Kommission (BLK) zur „Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschule und Gestaltung des Übergangs“, an dem neben Bremen die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen beteiligt sind. Die Laufzeit des Modellversuches ist vom 01.02.2005 – 31.12.2009. Die Leitung des Verbundprojektes obliegt dem Land Brandenburg. In der länderübergreifenden Lenkungsgruppe ist Bremen mit Vertreterinnen des Senators für Bildung und Wissenschaft sowie des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales vertreten (siehe auch <http://www.transkigs.de/>). Die im Verbundprojekt vorgesehene wissenschaftliche Begleitung nimmt ihre Arbeit im April bzw. Mai 2007 in den Ländern auf.

In Bremen wird der Modellversuch als Kooperationsprojekt des Senators für Bildung und Wissenschaft sowie des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales durchgeführt.

1.1 Organisationsstruktur des Bremer „TransKiGs“-Projektes

Organisatorisch setzt sich der Modellversuch in Bremen neben den regionalen Verbänden aus einer Projektleitung, Projektkoordination sowie Projektbegleitgruppe zusammen. Bei Bedarf ist für Bremen, unabhängig von der länderübergreifenden wissenschaftlichen Begleitung, eine auf die Bremer Entwicklung bezogene wissenschaftliche Beratung vorgesehen.

Ein grundlegendes Merkmal der Organisationsstruktur stellt das enge Kooperationsnetz zwischen den am Projekt beteiligten Ebenen dar, wodurch alle am Projekt beteiligten Personen in einen fortwährenden Kommunikationsprozess eingebunden sind.

Am Projekt beteiligen sich 45 Kindertageseinrichtungen und 18 Grundschulen, die über die Stadt Bremen verteilt elf regionale Verbände bilden und kooperativ an der Umsetzung des Bremer Projektvorhabens arbeiten. Die regionalen Verbände setzen sich aus unterschiedlich vielen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zusammen. Die Spannweite reicht von drei Institutionen (eine Grundschule und zwei Kindertagesstätten) bis hin zu Verbänden mit 15 Institutionen, in denen mehrere Grundschulen mit mehreren Kindertagesstätten ein Kooperationsbündnis geschlossen haben (siehe Datenblatt der Verbände im Anhang).

Folgende Träger von Kindertageseinrichtungen sind in das Projekt involviert:

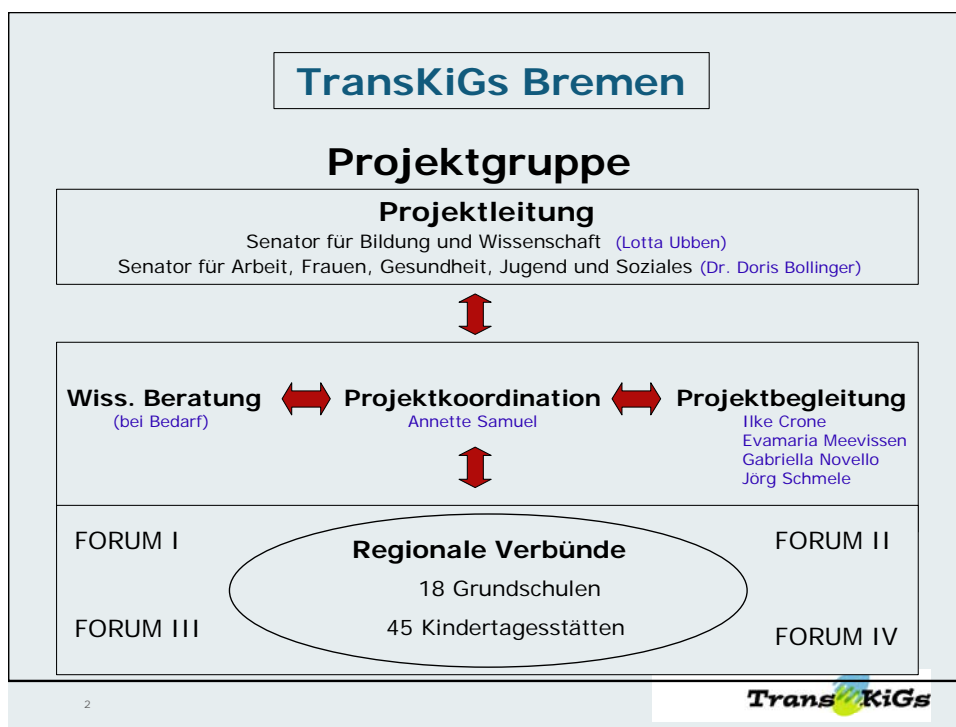
- Arbeiterwohlfahrt Bremen
- Bremische Evangelische Kirche

- Caritas-Verband Bremen-Nord
- Deutsches Rotes Kreuz, Bremen
- Ev.-Freikirchliche Gemeinde Hoffnungskirche
- Fraueninitiative Stadtteilzentrum West Quirl e.V.
- Hans-Wendt-Stiftung
- Kath. Gemeindeverband Bremen
- Kath. Kirchengemeinde St. Marien
- KiTa Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen
- sowie der Kindergarten Firlefanz der Eltern-Kind-Gruppe St. Magnus e.V. (Elternverein)

Den 45 Kindertageseinrichtungen werden, ebenso wie den 18 Grundschulen, wöchentlich zwei Stunden für die Kooperation zur Umsetzung des Projektauftrages finanziert bzw. zur Verfügung gestellt.

Koordiniert wird der Bremer Modellversuch durch eine Projektkoordinatorin (mit 20 Wochenstunden). Unterstützt werden die Verbünde darüber hinaus durch eine Projektbegleitgruppe (vier Berater/innen mit jeweils 10 Wochenstunden).

Das nachstehende Schaubild zur Organisationsstruktur des Projektes bietet einen Überblick über Zuständigkeiten hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung des Projektes:



Organisationsstruktur „TransKiGs“ Bremen

Projektleitung

Jeweils eine Vertreterin des Senators für Bildung und Wissenschaft sowie des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales bilden die Projektleitung. Die Projektleitung hat gemeinsam mit der Projektkoordinatorin und der Projektbegleitgruppe die inhaltliche Planung und Organisation des Modellversuches erarbeitet und verantwortet den laufenden Projektprozess. Darüber hinaus ist die Projektleitung in der länderübergreifenden Lenkungsgruppe des BLK-Verbundprojektes vertreten.

Projektkoordination

Die Aufgabe der Projektkoordinatorin beinhaltet die kooperative Zusammenarbeit mit den regionalen und überregionalen Akteuren des Projektes sowie die Sicherstellung des Informationsflusses zwischen allen Beteiligten. In Kooperation mit der Projektleitung sowie der Projektbegleitgruppe ist ihre Aufgabe außerdem die konzeptionelle und organisatorische Begleitung der Projektentwicklung. Ein weiterer Aufgabenbereich umfasst die Berichterstattung (auch im länderübergreifenden Kontext).

Projektbegleitgruppe

Die Projektbegleitgruppe setzt sich aus einem Fachberater im Bereich der Kindertagesbetreuung, zwei Schulentwicklungsberaterinnen im Grundschulbereich sowie (auf Vorschlag eines Trägers von Kindertageseinrichtungen) einer Psychologin zusammen. Sie steht den Verbänden bei der Umsetzung der Projektziele beratend und begleitend zur Seite. Ihre Aufgabe ist es, die Projektarbeit auf Verbundebene, orientiert an den Projektzielen, zu moderieren sowie unterstützend bei der Dokumentation und Auswertung der Projektarbeit zu wirken. Darüber hinaus steht die Projektbegleitgruppe den Verbänden bei der Ergebnissicherung beratend zur Verfügung.

Regionale Verbände

Die elf regionalen Verbände arbeiten kooperativ an der Umsetzung der Ziele des Bremer Projektvorhabens und werden dabei von der Projektbegleitgruppe unterstützt. Die in den Kindertagesstätten und Grundschulen für das Projekt „TransKiGs“ zuständigen Erzieher/innen und Lehrer/innen (teilweise auch Leitungen der Schulen und Kindertagesstätten) sowie die für einen regionalen Verbund zuständige Projektbegleitung kommen i. d. R. monatlich zu einem Verbundtreffen zusammen. Gemeinsam werden nächste Projektschritte geplant und vorbereitet, auftretende Schwierigkeiten diskutiert und reflektiert, es werden Lösungen gesucht sowie Erfahrungen ausgetauscht.

Die regelmäßige und aktive Beteiligung der Pädagogen/innen an den Sitzungen wurde zu Beginn der Projektarbeit in Form einer Projektvereinbarung zwischen den Auftraggebern (Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales sowie Senator für Bildung und Wissenschaft) und den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen verbindlich festgehalten.

Foren

Im Projektzeitraum finden zweimal pro Jahr Foren für alle am Projekt beteiligten Personen statt. Diese Veranstaltungen dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, auch über die jeweiligen Verbindungsgrenzen hinaus, dem Austausch und der Diskussion über aktuelle Entwicklungen im Projekt sowie der Vermittlung von theoretischem Wissen zur Übergangsthematik in Form von Vorträgen und Workshops.

2 Zielsetzungen und Konzept

Mit dem Eintritt in die Schule stehen Kinder vor einer großen Herausforderung. Der Statuswechsel vom Kindergartenkind zum Schulkind fordert sie auf, sich veränderten Lebensinhalten auf der Ebene des Lernens sowie auf der Beziehungsebene zuzuwenden. Sie sind einerseits mit der Anforderung konfrontiert, sich neue Lerninhalte zu erarbeiten und neue Lernerfahrungen zu bewältigen, andererseits damit, sich aus zum Teil mehrjährigen Beziehungen in der Kindertageseinrichtung zu lösen und sich auf neue Beziehungen im Lebensraum Schule einzulassen.

Am Schulanfang stehen Kinder auf beiden Ebenen vor der Aufgabe, neue Kompetenzen in ihre bestehenden Konstruktionen von der Welt zu integrieren. Jedes Kind verfügt in unterschiedlicher Form und Intensität über Bilder, Vorstellungen und Sichtweisen auf die Welt. Jedes Kind trägt Fragen an die Welt mit sich und versucht zu verstehen, „was die Welt zusammenhält“. Kenntnisse werden erweitert und vertieft, nicht mehr passende Vorstellungen verworfen und durch neue Konstruktionen ersetzt.

Bei der Bewältigung dieses Prozesses können Kinder unterstützt werden, indem Schule auf vorangegangene Erfahrungen der Kinder zurückgreift. Vertrautheit mit der neuen Lebens- und Lernumgebung sowie die Begleitung in die veränderte Lebenswelt durch vertraute Personen, bilden hier einen entscheidenden unterstützenden Rahmen. Alle diese Faktoren spenden Kindern Sicherheit, die es ihnen erleichtert, ihre Entdeckungsreise in unsere vielfältige Welt kontinuierlich fortzusetzen und die eigenen Vorstellungen ständig neu anzupassen.

Erforderlich ist daher ein Konzept, das dazu beiträgt, dass Kinder den Übergang positiv und ohne gravierende Brüche erleben und bewältigen, ihre neugierigen Fragen und ihr forschendes Zugehen auf die Welt fortsetzen und neue Selbstkonstruktionen bilden können.

Mit dem Projekt „TransKiGs“ will Bremen diesen Bildungsprozess von Kindern unterstützen.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Bremer Modellversuch zum Ziel gesetzt, die Bildungs- und Erziehungsqualität in den Kindertagesstätten und Grundschulen durch Weiterentwicklung der Kooperationsstrukturen und durch Abstimmung der Bildungsprozesse und –inhalte zu stärken und Kindern somit eine Kontinuität in der Lernentwicklung zu ermöglichen.

2.1 Zielsetzungen

Das Modellprojekt „TransKiGs“ ist darauf ausgerichtet, die bereits bestehenden Bemühungen für einen gelingenden Übergang zielgerichtet weiterzuentwickeln. Somit sollen langfristig Grundlagen gelegt werden, Kindern eine kontinuierliche und individuelle Begleitung ihres Bildungsweges von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu ermöglichen. Die Arbeit im Projekt orientiert sich im einzelnen an folgenden Zielen:

- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses bei sozialpädagogischen Fachkräften und Lehrern/innen, orientiert am „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ sowie an den „Pädagogischen Leitlinien“ des Rahmenplanes für die Primarstufe.
- Entwicklung eines gemeinsamen Rahmenkonzeptes zur Unterstützung der Kontinuität des kindlichen Bildungsweges.
- Abstimmung der inhaltlichen und pädagogischen Arbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule anhand exemplarisch ausgearbeiteter Praxisprojekte der Bildungsbereiche des Rahmenplanes für Bildung und Erziehung im Elementarbereich.
- Erprobung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Bremer „Individuellen Lern- und Entwicklungsdokumentation“ am Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.
- Erprobung des Instrumentes der Bremer „Individuellen Lern- und Entwicklungsdokumentation“ als Beratungsgrundlage in der Zusammenarbeit mit Eltern.

Um die Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes verallgemeinern zu können, sollen im Rahmen von „TransKiGs“ folgende Produkte erarbeitet werden:

- Beispiele für themenbezogene pädagogische Angebote in Kindertagesstätten und Grundschulen (u.a. auf Grundlage der Formulierung gemeinsamer Bildungsziele, altersadäquate Gestaltung des pädagogischen Angebotes).
- Vorschläge für eine abgestimmte Lern- und Entwicklungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie für Regelungen, wie diese einzusetzen ist.
- Handreichung für ein Rahmenkonzept zur Gestaltung des Überganges.
- Handreichung für die Zusammenarbeit mit Eltern auf Basis der Lern- und Entwicklungsdokumentation.

2.2 Konzept

Das Gestalten von gelingenden Übergängen setzt eine enge Kooperation beider Bildungsinstitutionen voraus und bedeutet eine Herausforderung für die Pädagogen/innen beider Professionen. Das Projekt „TransKiGs“ will diese Zusammenarbeit zwischen Erziehern/innen und Lehrern/innen befördern und ausbauen. Dabei steht die Frage, wie die Bildungsangebote inhaltlich und pädagogisch stärker aufeinander abgestimmt werden können, im Zentrum des Projektes. Die inhaltliche und pädagogische Abstimmung soll exemplarisch durch ausgewählte Praxisprojekte, die mit angehenden Schulkindern durchgeführt werden, erfolgen. Diese Praxisprojekte werden von Erzieher/innen und Lehrer/innen gemeinsam geplant, organisiert, mit den Kindern durchgeführt und dokumentiert. Orientierungspunkt für die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen bilden der „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ sowie die „Pädagogischen Leitlinien“ des Rahmenplanes für die Primarstufe. Die am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verständigen sich auf einen oder mehrere inhaltliche Bereiche.

Im Rahmen der Praxisprojekte erproben Erzieher/innen und Lehrer/innen auch gemeinsam das für den Elementarbereich entwickelte Instrument der Bremer „Individuellen Lern- und Entwicklungsdokumentation“. Die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen bei der Erprobung werden in die Weiterentwicklung des Instrumentes am Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule einfließen. Die Ergebnisse sollen gleichzeitig für die Entwicklung einer weiterführenden Dokumentation, die mit der in Grundschulen praktizierten Form verbunden werden kann, verwendet werden.

Darüber hinaus wird die Lern- und Entwicklungsdokumentation für Gespräche mit Eltern über die Entwicklung ihres Kindes eingesetzt, um zu erproben, ob das Instrument geeignet ist, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu intensivieren.

Um die Kooperation zwischen Erziehern/innen und Lehrern/innen zu stärken und gemeinsame frühkindliche Bildungskonzepte kindgerecht zu entwickeln, nehmen die Pädagogen/innen aus Kindertagesstätten und Grundschulen gemeinsam an Fortbildungen und Fachtagen mit folgenden Schwerpunkten teil:

- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses,
- Gestaltung von Bildungsangeboten,
- kontinuierliche Begleitung und Organisation der Bildungsprozesse,
- Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse.

Fortbildungswünsche und –bedarfe, die sich im Projektverlauf ergeben bzw. die von den Verbänden benannt werden, finden dabei Berücksichtigung.

3 Bisheriger Projektverlauf

Mit der Auftaktveranstaltung am 23.02.2006 erfolgte der offizielle Start des Projektes. An diesem ersten Forum nahmen Fachkräfte aus den am Projekt beteiligten Kindertagesstätten und Grundschulen sowie Vertreter/innen der beteiligten Träger der Kindertageseinrichtungen teil.

Nach einem einführenden Vortrag zur „Bedeutung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich und daraus resultierenden Konsequenzen für die pädagogische Arbeit“ (Ivonne Zill-Sahm), wurde das Bremer Projektvorhaben „TransKiGs“ vorgestellt. Die Darstellung umfasste die Projektstruktur, Zielsetzungen, die sich daraus ergebenden Hauptaufgaben der Verbände sowie eine grobe Zeitschiene für Arbeitstreffen, Fortbildungsveranstaltungen und Foren.

3 a) Die Arbeit in den Verbänden

Die regionalen Verbände treffen sich regelmäßig mit ihrer Projektbegleitung, um den Projektauftrag zu planen und eine Zeitschiene zu entwickeln. Da sich die Verbände hinsichtlich der Anzahl der Kooperationszusammenschlüsse sowie der Entwicklungsstände der Zusammenarbeit unterscheiden, musste dies in der Intensität der Begleitung berücksichtigt werden. Einige der Verbände waren bereits im wissenschaftlich begleiteten Projekt „Frühes Lernen“ vertreten und dadurch mit der Kooperation zur Übergangsthematik intensiver vertraut als die Verbände, die sich im so genannten „Erweiterten Kreis“ des Vorläufer-Projektes „Frühes Lernen“ befanden.

Im Rahmen der Verbundtreffen hat sich daher jeder Verbund in einem ersten Schritt mit einer „Checkliste zur Zusammenarbeit“ (siehe Anhang) beschäftigt, um den Ist-Stand der Kooperation sowie Vorstellungen und Bedarfe für die Umsetzung der Projektarbeit zu ermitteln. Zum

Abschluss des Projektes wird dieses Instrument zur Planung und Gestaltung der Verbundarbeit nochmals in den Verbänden bearbeitet werden, wodurch es zugleich als internes Evaluationsinstrument in Bezug auf die Entwicklung der Kooperation dient.

Die Auswertung der „Checkliste zur Zusammenarbeit“ ergab folgende Handlungsfelder bzw. Ziele, die als Priorität der künftigen Arbeit im Projektkontext benannt wurden:

- Vereinbarung eines Kooperationskalenders.
- Anschlussfähigkeit der pädagogischen Konzepte.
- Gemeinsame Vorhaben zu Themenschwerpunkten werden mit Kindergarten- und Schulkindern durchgeführt.
- Die Bildungsprozesse werden dokumentiert und beim Übergang in die Schule von ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern reflektiert.
- Es existiert ein gemeinsames Bildungsverständnis.

3 b) Projektvereinbarungen

Die regelmäßige und aktive Beteiligung aller Einrichtungen an den Verbundtreffen wurde in Form von Projektvereinbarungen (Bsp. siehe Anhang) verbindlich festgehalten. Zudem wurde verbundspezifisch eine Grobplanung der Arbeitsziele zur Umsetzung des Projektauftrages erstellt. Die Projektvereinbarungen konnten im Dezember 2006 abgeschlossen werden.

Die Arbeitsinhalte der Projektvereinbarungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Entwicklung gemeinsamer Arbeitsstrukturen auf der Leitungs- und Mitarbeiter/innenebene wird festgelegt. Die Arbeit wird durch Protokolle dokumentiert, die allen Mitarbeiter/innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zwecks Information zugänglich sind.
- Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist unabhängig von einzelnen Personen durch Erstellung eines Kooperationskalenders sicher zu stellen.
- Die pädagogischen Konzepte der jeweiligen Kindertagesstätten und der Grundschulen sollen anschlussfähig werden. Die Anforderungen und Entwicklungsaufgaben des angehenden Schulkindes sowie die Rahmenbedingungen der Institutionen werden gemeinsam betrachtet und aufeinander abgestimmt.
- Wechselseitige Hospitationen werden festgelegt, um den Einblick in die pädagogische Arbeit der „anderen“ Institution wie auch den Austausch mit den Kollegen/innen zu

intensivieren. Zielsetzung, Organisation und Kriterien der Hospitationen werden gemeinsam entwickelt und vereinbart.

- Es werden gemeinsam erarbeitete Praxisprojekte mit Kindergarten- und Schulkindern durchgeführt.
- Die Bildungsprozesse der Kinder werden in Form von Portfolios dokumentiert und reflektiert.
- Mit Einverständnis der Eltern werden Entwicklungsgespräche der pädagogischen Fachkräfte mit Lehrern/innen der Grundschulen zu den zukünftigen Schulkindern geführt.

3 c) Der Kooperationskalender

In allen Verbänden besteht der intensive Wunsch, im Rahmen des Projektes „TransKiGs“ eine *„Struktur zu entwickeln, die bleibt“*. Den Verbänden war es daher zunächst ein Anliegen, einen Jahres- und Ablaufplan zum Übergang zu erstellen, um die Kooperation langfristig auf *„personenunabhängige Füße“* zu stellen. Die auf Verbundebene erarbeiteten Kooperationskalender (Bsp. siehe Anhang) enthalten Kernpunkte für eine systematisierte Übergangsgestaltung, wie bspw.:

- Festlegung der Termine für die Verbundtreffen,
- Anmeldezeiten in der Kindertageseinrichtung/Grundschule,
- Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion gemeinsamer Praxisprojekte mit Kindergarten- und Schulkindern,
- Festlegung (Termin und Inhalt) der Elternabende, die von Kita und Grundschule gemeinsam für die Eltern der angehenden Schul Kinder durchgeführt werden,
- Elterngespräche über die Entwicklung der angehenden Schul Kinder,
- Gemeinsam Feste und sonstige Veranstaltungen.

3 d) Fortbildungen

Hinsichtlich eines gemeinsamen Bildungsverständnisses wurde zwischen den Kooperationspartnern ein erheblicher Diskussionsbedarf festgestellt. Der gegenseitige Austausch verdeutlicht die Schwierigkeit, den Begriff „Bildung“ zu definieren und mit Inhalten für den Elementar- und Primarbereich zu füllen. Es existiert für beide Professionen eine Orientierung anhand des „Rahmenplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ bzw. der „Pädagogischen Leitlinien“ des Rahmenplans für die Primarstufe, jedoch zeigt sich in der Praxis häufig eine Unsicherheit, die beiden Leitziele zusammenzuführen.

Die im Oktober 2006 durchgeführte gemeinsame Fortbildung für Erzieher/innen und Lehrer/innen zur Einführung in die Bremer „Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation“, an der insgesamt 75 Pädagogen/innen aus dem Elementar- und Primarbereich teilgenommen hatten, zeigte Wirkung für die weitergehende Diskussion. Dabei wurde die Frage aufgeworfen, welche „Erwartungen“ die Schule an die Kindertageseinrichtung stellt.

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich das zweite Forum im November 2006 mit einem übergreifenden Bildungskonzept der Institutionen, das neurowissenschaftliche Erkenntnisse der letzten 15 Jahre zum Thema „Lernen“ (primäres und sekundäres Lernen, Lerndispositionen und Metakognition) berücksichtigte. In diesem Zusammenhang befasste sich das Forum, an dem ca. 100 Personen aus den Institutionen sowie Vertreter/innen der Träger und auch der ZEB (Elternvertretung Schulen) und ZEV (Elternvertretung Kindertageseinrichtungen) teilgenommen haben, auch mit der Bremer Lern- und Entwicklungsdokumentation, die für den Elementarbereich entwickelt wurde. Ihr wurde ein hoher Stellenwert hinsichtlich des bildungsbiografischen Entwicklungsweges von Kindern beigemessen.

Im Anschluss an die Veranstaltung bekräftigten mehrere Teilnehmer/innen den Wunsch nach einer vertiefenden Fortbildung zum Themenfeld „Lernen im Elementar- und Primarbereich“ auf (regionaler) Verbundebene, an der auch Kollegen/innen, die nicht direkt im Projekt involviert sind, teilnehmen können. Dieses Anliegen kann als ein weiteres Indiz für einen erhöhten Bedarf der Erzieher/innen und Lehrer/innen, sich gemeinsam mit der Thematik „Bildung“ bzw. „Bildungsverständnis“ im Elementar- und Primarbereich auseinander zu setzen, gewertet werden.

4 Weitere Planung 2007/2008

Nachdem der Fokus der Projektarbeit im Jahr 2006 vorwiegend auf der strukturellen Ebene lag, d.h. sich auf den Ausbau der Kooperation inklusive der Verstetigung von Arbeitsformen zur Gestaltung der Zusammenarbeit bezog, ist das zweite Projektjahr stärker auf die inhaltliche Ausgestaltung der gemeinsamen Übergangsarbeit ausgerichtet. Wichtige Bestandteile bilden in diesem Zusammenhang die Praxisprojekte, die gemeinsamen Veranstaltungen (Foren/Fortbildungen) sowie die Auswertung der Projektarbeit.

4 a) Praxisprojekte

Seit Januar 2007 entwickeln die Verbünde Praxisprojekte, die ab Frühjahr 2007 realisiert werden. Die Praxisprojekte werden von Erzieher/innen und Lehrer/innen gemeinsam geplant, organisiert und mit den angehenden Schulkindern durchgeführt. Die Themenbereiche der Pro-

jekte beziehen sich auf die im „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ formulierten Bildungsbereiche:

Vier Verbände erarbeiten Praxisprojekte zum Bereich „Sprache und nonverbale Kommunikation“ (Schwerpunkt: „Phonologische Bewusstheit“). Sie sind als „Schreibwerkstatt“, „Theaterprojekt“, als Projekt „Vom Papier zum Buch“ oder in Form des Sprachprojektes „Eva und Billi“ mit Fingerspielen, Liedern und Reimen angelegt. Es werden auch Lesepatenschaften von Schulkindern für Kinder der Kindertagesstätten übernommen.

Drei Verbände haben sich für ein Praxisprojekt im Bereich „Natur, Umwelt und Technik“ entschieden. Zwei dieser Verbände beschäftigen sich explizit mit dem Thema „Mathematik“ (Geometrie bzw. Numerisches Denken). Begleitend zur Vorbereitung dieser Angebote erfolgte eine gemeinsame Fortbildung „Kinder (er)finden Mathematik - Aller Anfang ist...leicht!“ zum Thema Mathematik im Elementar- und Primarbereich (22 Teilnehmer/innen).

Ein Verbund entwickelt ein Praxisprojekt zum Bildungsbereich „Bauen und Gestalten“. Ein weiterer erarbeitet ein Praxisprojekt im Bereich „Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft“. Darüber hinaus wird erprobt, inwieweit die Bremer „Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation“ als ein hilfreiches Instrument für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule eingesetzt werden kann.

4 b) Forum III

Das dritte Forum findet am 25. April 2007 statt. Auf einem „Markt der Präsentationen“ werden alle Verbände den aktuellen Stand ihrer Arbeit, insbesondere die Planung der Praxisprojekte, vorstellen.

Im Anschluss daran findet im Plenum eine „Praxis-Theorie-Werkstatt“ statt. Anhand der Beispiele aus der aktuellen Praxis werden theoretische Aspekte des vorherigen Forums aufgegriffen und in Bezug zu den aktuell entwickelten Praxisprojekten der Verbände gestellt. Auf diese Weise soll eine zielgerichtete Reflexion der Projekte angestrebt und unterstützt werden.

4 c) Fortbildungen

Für das Projektjahr 2007 sind bislang folgende Fortbildungen geplant, die einzeln von den Verbänden angemeldet worden sind:

- Mathematik im Elementar- und Primarbereich.
- Vertiefende Fortbildung zum Lernen im Elementar- und Primarbereich.
- Vertiefende Fortbildung zur Lern- und Entwicklungsdokumentation mit einem starken Akzent auf die praktische Anwendung des Instrumentes.

4 d) Auswertung

Ab Herbst 2007 erfolgt eine erste Auswertung der bis dahin erfolgten Aktivitäten, Erfahrungen und Ergebnisse hinsichtlich der Projektziele. Die Auswertung ist mit dem Ziel verbunden, einerseits die sich in der Praxis bewährten Strukturen, Arbeitsinhalte und -formen in der Zusammenarbeit von Erzieher/innen, Lehrer/innen und Eltern sowie die entwickelten pädagogischen Konzepte zum Übergang zu erfassen und andererseits „Stolpersteine“ zu identifizieren. Die gemachten Erfahrungen sollen einfließen in die Weiterarbeit an gemeinsamen Projekten von Kindertagesstätten und Grundschulen. Sie sind zugleich Bausteine für die konzeptionelle Weiterentwicklung mit dem Ziel einer systematischen, auch inhaltlichen Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule und eines gelingenden Übergangs.

4 e) Forum IV

Das vierte Forum ist für Januar 2008 terminiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden die bisherigen Auswertungsergebnisse des Projektes präsentiert. Vor dem Hintergrund der gemeinsamen Erfahrungen in der Projektarbeit soll das Forum auch dazu genutzt werden, mögliche Grundsätze für die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule als Regelaufgabe beider Systeme aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen.

5 Erste Ergebnisse

Die am Modellversuch beteiligten Verbände begrüßen sehr, dass sie mit dem Projekt „TransKiGs“ die Möglichkeit erhalten, an der Festigung der Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule sowie an der Übergangsthematik arbeiten zu können.

Das Durchführen regelmäßiger Treffen hat sich in den Verbänden zu einer festen Einrichtung der Kooperationsarbeit entwickelt. Von besonderer Bedeutung ist die Unterstützung durch das Begleitteam. Die prozessbegleitende Moderation sowie die Unterstützung bei der Dokumentation in Form von Protokollen und Arbeitsergebnissen (Kooperationskalender, Checkliste, Projektvereinbarung), wird von allen Beteiligten als hilfreich und gewinnbringend für die Umsetzung des Projektauftrages wahrgenommen. Viele der am Projekt Beteiligten bekräftigen den Wunsch, den Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule zu verstetigen, um beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule für die Kinder eine Schule zum „Anfassen“ erlebbar zu machen und den Eltern eine Kontinuität in der Bildungsbiographie ihrer Kinder zu verdeutlichen.

Hinsichtlich der Zielsetzung, ein gemeinsames Rahmenkonzept zu entwickeln, das die Kontinuität des kindlichen Bildungsweges unterstützt, stellt insbesondere die Vereinbarung eines Koopera-

tionskalenders einen wichtigen Bestandteil dar, da dieser die Gestaltung des Übergangs systematisiert und für alle Beteiligten verbindlich festhält.

Überraschend war die hohe Bedeutung der in allen Verbänden Anfang des Jahres aufgetretenen Diskussion um die Schweigepflichtsentbindung. Bezüglich dieser sich jährlich wiederholenden Prozedur, die Einverständniserklärung der Eltern für Übergabegespräche einzuholen, wünschen die Verbände eine einheitliche und verbindliche datenschutzrechtliche Regelung für beide Institutionen.

Im Hinblick auf die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses befinden sich die Verbände im kollegialen Austausch über die Planung und Organisation der Praxisprojekte. Die gemeinsame Erarbeitung unterstützt zum einen die Stärkung der Kooperation, zum anderen bietet sie einen Anlass, sich über Diskussion und Austausch einem gemeinsamen Bildungsverständnis anzunähern. Die gemeinsamen Fortbildungen für Erzieher/innen und Lehrer/innen unterstützen diesen Prozess zusätzlich. Vor dem Hintergrund der aufgetretenden Diskussion im Rahmen der Fortbildung zur Lern- und Entwicklungsdokumentation bezüglich der Erwartungen an die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtung und Grundschule, kann angenommen werden, dass diese Projektphase zu vielen Fragen aber auch Erkenntnissen hinsichtlich der Bedeutung von Lern- und Entwicklungsprozessen bei Kindern führt.

Die Projektarbeit zeichnet sich durch ein hohes Engagement für die Zusammenarbeit aus. Die Verbände haben die Gestaltung des Übergangs als kooperative Aufgabe erkannt und lösen durch die beschriebenen Initiativen die starre Abgrenzung der Institutionen auf.

6 Anhang:

- Datenblatt der Verbände
- Checkliste zur Zusammenarbeit
- Projektvereinbarung

Der Anhang kann angefordert werden bei Annette Samuel (Tel./E-Mail siehe Seite 2)